

0235

# CHRISTUS UND SEINE SCHAFE

AUS SMYRNA STIMMEN 3/1953

## CHRISTUS UND SEINE SCHAFE

In Epistel und Evangelium des zweiten Sonntags nach Ostern ist die Rede von Jesus, dem guten Hirten und Bischof unserer Seelen, dem Seine Schafe willig folgen sollen.

Welch ein liebliches Bild bietet uns ein Hirte mit seiner in anmutigem Tal weidenden Schafherde! Wenn wir uns aber dieses Bild versetzt denken in eine wilde und von Wölfen gefährdete Gegend, so würden wir davon einen ganz anderen Eindruck empfangen; und gerade dieses Bild entspricht wohl den Gedanken, die der HErr uns einschärfen will, wenn Er sich uns vorstellt als: der gute Hirte.

Wieviel kommt in solchem Fall auf die Wachsamkeit und Treue eines Hirten an, wenn er keins der Schafe verlieren will! Neben diesen Tugenden muss ihn aufopfernder Mut beseelen, wenn Gefahr durch einen Wolf droht. Wenn dieser im Begriff ist, ihm ein Schaf zu zerreißen, so muss er den Kampf aufnehmen, um — sei es auch mit eigener Lebensgefahr — den Wolf in die Flucht zu schlagen. Zu größerer Sicherheit sollten für eine solche Herde auch Hürden errichtet sein, damit weiter gleichzeitig der Lüsterheit der Schafe nach unerlaubtem Futter vorgebeugt sei. Im Gleichnis vom verlorenen Schaf, das sich in

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

der Wüste verirrt hatte, empfangen wir weitere Belehrung.

Jesus ist „der“ gute Hirte, der einzige wahre Bischof unserer Seelen, der zu unserer Rettung, zur Rettung der Verirrten, Sein Leben für uns gelassen hat. Seine Herde ist die ganze durch Sein Blut erlöste Menschheit. Die Schafe in dem Stalle, in den Hürden, sind die Getauften; die andere n Schafe, die „nicht in diesem Stalle“ sind, sind — wenn wir Israel als Zwischenglied übergehen — die Heiden, die noch frei und ohne göttliche Hürden einhergehen. Die Hürden der Kirche sind die von Christus gesetzten Ordnungen, die Er am Anfang gab und in unseren Tagen wieder gab. Die Weide und Tränke haben wir in Gottes Wort, im Abendmahl und in allen Gnadenmitteln, wodurch uns der Segen der vollbrachten Erlösung zufließt. Die uns beständig umgebende Gefahr haben wir in den Wölfen, d.h. in dem Teufel und den von ihm verführten Hirten und Irrlehrern. Suchen wir als lüsterne Schafe nach verbotenen Früchten und weiden eigenwillig außerhalb der Hürden, so vermehren wir dadurch die uns umgebenden Gefahren. Wir haben Feinde überall, innen und außen, Feinde in falschen Lehrern und Brüdern, Feinde im eigenen Herzen: Lüsterheit, Begierde und Ungeduld; Feinde in listigen und als Engel des Lichts auftretenden bösen

Geistern; Feinde in den Verlockungen der Welt zum Genus gefährlicher Freuden.

Wieviel kommt da auf die Treue, Geduld, Wachsamkeit und den Mut der Hirten an! Wieviel Gebet und Sorgfalt wird gefordert von Christi Dienern, die Seine Schafe zu betreuen haben! Lasst uns dazu wohl bedenken, dass Christi Schafe nicht wie unvernünftige Tiere sind, die man nötigenfalls mit Gewalt auf dem rechten Wege halten kann. Christi Schafe sind mit Vernunft und mit einem freien Willen begabt und haben freilich damit auch eine eigene Verantwortlichkeit; aber aus diesem Grunde ist auch die Aufgab« der Hirten um so schwerer.

Lasst uns vor allem nicht solche Schafe Seiner Weide sein, die die Hürden durchbrechen, die Christi Ordnungen und Schutzwehren verlassen. Lasst uns nicht solche sein, die lüstern sind nach irdischen Genüssen, die in gefährlichen weltlichen Freuden gleichsam zum Genus verlockende Kräuter sehen; denn diese können zu Todespflanzen für das geistliche Leben werden. Wer in rein irdischen Freuden seine Befriedigung findet, erstirbt innerlich. Rossen und Maultieren — wohl ein Bild von fleischlich gesinnten Menschen — legt man Zaum und Gebiss ins Maul; aber denen sollen Christi Schafe nicht gleichen, sie sollen nicht störrisch oder widerspenstig sein.

Lasst uns ferner demütig sein und uns nicht in Dinge versteigen, die uns zu hoch sind. Wenn wir Christi Ordnungen nicht suchen, weil wir meinen, selbst klug genug zu sein und sie deswegen nicht zu brauchen, dann werden wir irregehen. Ist unser Ohr schon genügend geübt zur Unterscheidung aller Stimmen des großen Lügners und seiner Helfer? Können wir von ihnen nicht mehr betört und überlistet werden? Lasst uns immer da weilen, wo wir die Stimme des guten Hirten hören durch die Knechte, von denen wir die Überzeugung und Gewissheit haben, dass sie des HErrn sind. Wenn wir auf Jesu Stimme allein hören und Ihm folgen, dann werden wir sicher geleitet und endlich heimgeführt. Wenn wir alle unsere Anliegen zu Jesu Füße legen, indem wir uns von Seinen Dienern beraten und pflegen lassen, dann ruhen wir am Herzen Jesu, und niemand wird uns aus Seiner Band reißen.